

Leute  
Rang 3 für Handyknipser



Ein St. Galler gewann an den alljährlichen iPhone Photography Awards einen dritten Platz. Handy-Fotografen aus über 140 Ländern schickten ihre Fotos online ein. Preise wurden in 19 Kategorien vergeben. **Pasquale De Sapia** wurde Dritter in der Kategorie «Peoples» – zu deutsch: «Leute». Er nahm teil mit einem Bild von der Strandpromenade Barcelonès. Darauf sieht man aus Vogelperspektive eine Grossfamilie, die sich auf Decken zum Picknick ausbreitet. Die Fotos dürfen nicht professionell nachbearbeitet werden. De Sapia reist gerne und fotografiert, was er unterwegs sieht. «Die grossartigsten Eindrücke, die ich als leidenschaftlicher Globetrotter auf meinen Reisen erfahre, muss ich einfach festhalten», wird er in einer Pressemitteilung zitiert. Den ersten Platz in der Kategorie gewann übrigens auch ein Schweizer. Dieser heisst Jonas Wyssen und kommt aus Zürich. (mag)

Motorrad rutscht in Auto

**Neckertal** Am frühen Montagabend ist ein Motorradfahrer bei einer Kollision eher schwer verletzt worden. Der 63-Jährige war in Richtung St. Peterzell unterwegs, als sein Motorrad Seitenlage bekam und umzukippen drohte. Er versuchte vergeblich gegenzusteuern und kam auf der Gegenfahrbahn zu Fall. Der Motorradfahrer und sein Motorrad rutschten über die Strasse und prallten in ein korrekt entgegenkommendes Auto. Dieses konnte trotz Vollbremsung nicht ausweichen. Ein weiterer Motorradfahrer kam beim Bremsen auch zu Fall, verletzte sich aber nur leicht. Der 63-Jährige wurde von der Rega ins Spital geflogen. (mag)

Bei Rettung von Auto erfasst

**Rehetobel** Ein 74-jähriger Velofahrer verletzte sich am Montagmittag aus noch unbekanntem Grund bei einem Selbstunfall. Im Zuge der medizinischen Erstversorgung ereignete sich ein Folgeunfall. Ein 47-jähriger Rettungssanitäter wurde von einem an der Unfallstelle vorbeifahrenden Auto erfasst und zog sich dabei eine Hüftverletzung zu. Beide Männer wurden ins Spital gebracht. (nat)

ANZEIGE

**TAT MUSEUMS NACHT**  
8. SEPT 2018 18-01 UHR  
WWW.MUSEUMSNACHTSG.CH

# Wirte zeigen Verständnis

**Tourismus** Die Pächter des Berggasthauses «Aeschers» gehen. Andere Wirte im Alpstein können den Entscheid nachvollziehen. Auch bei ihnen sind die Tische meist besetzt.

**Linda Müntener**  
linda.muentener@tagblatt.ch

Zu viele Gäste, zu wenig Platz – es würde ihnen zu viel. Nicole und Bernhard Knechtle-Fritsche haben die Pacht des Berggasthauses Aeschers auf Ende Saison gekündigt. Wie geht es anderen Wirten im Alpstein? Daniel Dobler ist seit zwei Jahren Bergwirt. Er arbeitet im Familienbetrieb, sein Vater führt das Berggasthaus Schäfli auf 1924 Metern über Meer. Von hier aus hat man eine Rundschau auf die höchsten Berge des Alpsteins, vom Pilatus über Napf und Feldberg bis zur Zugspitze und über den Bodensee. «Lange Arbeitstage sind im Sommer normal», sagt Dobler. Dafür habe er nach der Saison Zeit zum Durchatmen und Aufarbeiten. Letztlich sei alles eine Frage der Organisation. Auch Familie Dobler verzeichnet in den vergangenen Jahren steigende Gästezahlen. Mit

dem «Aeschers» sei das Berggasthaus Schäfli aber nicht vergleichbar. «Zu uns kommen Gäste, die bereit sind, eine Stunde zu wandern.» Da trenne sich die Spreu vom Weizen. Vor dem, was die Familie Knechtle leistet, zeigt Dobler grossen Respekt.

**Kleinere Räume statt Massenschläge sind beliebt**

«Mutig und verständlich», findet Sepp Manser-Neff den Entscheid der Familie Knechtle. Seit 1983 steht Manser auf der Meglisalp am Herd, seit 1989 führt er das Berggasthaus – in fünfter Generation. Vom Massentourismus sei der Alpstein weit entfernt, sagt er. An manchen Tagen habe es aber unter der Woche mehr Leute als früher. Und die Bedürfnisse hätten sich verändert: Kleinere Räume statt Massenschläge, Ruhe statt Trubel. Diesen Bedürfnissen sei man im «Aeschers» nicht mehr nachgekommen. Das

liege an der Infrastruktur, nicht an der Anzahl Sitzplätze. «Knechtles haben resigniert, denn wenn die Qualität nicht mehr wie gewohnt aufrechterhalten werden kann, ist dies frustrierend», sagt Manser-Neff. Es sei ihm nicht bekannt, wieso sich die Denkmalpflege derart gegen bauliche Veränderungen sträube. Er selbst stecke in der Planungsphase für einen Um- und Ausbau seines Gasthauses. Die Denkmalpflege habe ihm dies nicht leicht gemacht. Manser-Neff ist sich sicher: Ändert sich an der Situation im «Aeschers» nichts, folgen weitere Pächterwechsels.

Seit zehn Jahren auf der Tierwis wirtet die Familie Schoop aus Urnäsch. Das Berggasthaus liegt 2085 Meter über Meer. Wer auf dem Weg von der Schwägalp auf den Säntis wandert, kommt nach der Hälfte der Marschzeit daran vorbei. Das Berggasthaus ist nur zu Fuss erreichbar. Das sei der

Grund, wieso es nicht so überannt werde wie der «Aeschers», sagt Brigitte Schoop. Den Entscheid der Familie Knechtle versteht sie gut. «Ich hätte an ihrer Stelle schon früher aufgehört.» Anders als im «Aeschers» seien die Gästezahlen auf der Tierwis in den vergangenen zehn Jahren stabil geblieben. Wie gut das Geschäft in den Berggasthäusern laufe, hänge vom Wetter ab. Das bestätigt Thomas Manser. Er und seine Frau Monika pachten das Berggasthaus Bollenwees am Fählensee. Manser ist seit 15 Jahren im Geschäft und Präsident des Bergwirtevereins. Die Situation des «Aeschers» hat er aus der Ferne beobachtet. «Der Run ist vor etwa fünf Jahren losgegangen, ausgelöst durch die Medien.» Einen solchen Andrang wie der «Aeschers» spüre er nicht. Die diesjährige Saison läuft gut, sehr gut sogar. Abgerechnet wird aber erst im November.

Nachgefragt  
«Ich bin entsetzt über die Attacke»

Ein unbekannter Autofahrer hat einen Behinderten bei Bischofszell beschimpft, körperlich angegriffen und dann einfach liegenlassen (Ausgabe vom 18. August). Der behinderte Thurgauer CVP-Nationalrat **Christian Lohr** spricht im Interview über den Gewaltvorfall.

**Christian Lohr, was löst der Angriff auf den behinderten Mann bei Bischofszell in Ihnen aus?**

Entsetzen und Unverständnis. Die Tatsache, dass man einen wehrlosen Menschen einfach auf der Strasse liegenlässt, ist unfassbar – egal, was zuvor passiert ist.

**Hätten Sie es für möglich gehalten, dass so etwas in der Schweiz möglich ist?**

Auch auf Polizisten und Rettungssanitäter geht man heutzutage los. Auch solche Dinge würde man eigentlich nicht für möglich halten – trotzdem passieren sie leider.

**Der unbekannte Autofahrer soll den Rollstuhlfahrer beschimpft haben, so einer wie er habe auf der Strasse nichts verloren.**

Der Mann hatte mit seinem Behindertenfahrzeug die Berechtigung, auf der Strasse zu fahren – von daher ist dieser Vorfall umso tragischer. Aber der respektvolle Umgang untereinander im Strassenverkehr ist ja ohnehin im Abnehmen begriffen.

**Geraten Menschen, die langsamer funktionieren, in unserer Leistungsgesellschaft unter die Räder?**

Der Vergleich ist grundsätzlich richtig. Aber ich frage mich, ob man das wirklich derart verallgemeinern kann. Zum Glück sind solche krassen Vorfälle immer noch die Ausnahme.

**Sie bewegen sich als Mensch mit einer Behinderung ebenfalls im öffentlichen Raum. Haben auch Sie schon Unverständnis, Ärger oder offene Ablehnung erlebt?**

Vereinzelte kommen solche Situationen im Zug vor. Nicht alle haben Verständnis, wieso sie einen Platz freigeben müssen, der für Menschen mit Behinderung vorgesehen ist. Da kann es schon mal zu verärgerten Reaktionen kommen. Richtig krasse Vorfälle passieren aber alle zehn Jahre einmal – und ich bin pro Jahr 200 bis 300 Mal mit dem Zug unterwegs.

**Das Opfer dürfte noch lange mit den Folgen des Gewaltvorfalls zu kämpfen haben.**

Solche Vorfälle lösen Angstgefühle aus. Ich rate dem Mann, sich wieder in sein Gefährt zu setzen und am Strassenverkehr teilzuhaben. Er soll sich auf keinen Fall verstecken. (dwa)



Die Terrasse des Berggasthauses Aeschers ist fast bis auf den letzten Platz besetzt.

Bild: Keystone

## «Der Alpstein verträgt viel mehr Touristen»

**Interview** Norbert Hörburger, Dozent für Tourismus an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur, über den «Aeschers»-Hype und den Touristenansturm.

**Norbert Hörburger, das «Aeschers»-Wirtepaar ist Opfer seines eigenen Erfolges geworden und hört auf. Begründung: Der Gästeansturm sei mit der Infrastruktur nicht mehr zu bewältigen. Eine so begründete Betriebsaufgabe dürfe in Zeiten des Beizensterbens die Ausnahme sein.** Das ist so. Den Begriff «Opfer» muss man aber relativieren. In der Gastronomie muss man froh sein, wenn der eigene Betrieb floriert.

**War das Internet, wo der Aeschers als Ausflugsziel in den letzten Jahren international gehypt wurde, eher Fluch statt Segen?**

Die Entwicklungen rund um den «Aeschers» zeigen, welche Macht die Online-Medien und Influencer in Sachen Gästegewinnung

haben können. Gastrobetriebe müssen froh sein, wenn sie gratis zu Aufmerksamkeit in den Medien kommen. Daraus müssen sie Profit schlagen, zumal ein solcher Hype irgendwann auch wieder abflachen wird.

**Wie aber kann ein Wirt Gegensteuer geben, wenn alles zu viel wird?**

Durch Besuchermanagement mithilfe neuer Technologie. Beim «Aeschers» beispielsweise wäre vorstellbar, dass die Sitzplätze auf der Terrasse zu Spitzenzeiten nur nach einer entsprechenden verbindlichen Online-Reservation zugänglich sind. Oder es könnten an der Talstation der Ebenalp-Anzeigetafeln darauf aufmerksam machen, ob im «Aeschers» überhaupt noch Plätze verfügbar sind.

**Gibt es andere Fälle von Destinationen, die mit ähnlichen Problemen kämpfen?**

Ja, beispielsweise den Strand der Kathedralen in Galizien. Hier hat man sich schliesslich entschieden, einen bestimmten Strandabschnitt nur noch gegen Entgelt zugänglich zu machen – pro Tag werden 4812 Eintrittskarten für diesen Bereich verkauft. Aus

einer natürlichen ist eine gemanagte Attraktion geworden.

**Nicht nur der Aeschers, der Alpstein generell ist zum bevorzugten Ausflugsziel von immer mehr Menschen geworden. Wie weit kann diese Entwicklung noch gehen, bevor die Gegend Schaden nimmt?**

Der Alpstein verträgt noch viel mehr Touristen. Es kommt auf die richtige Verteilung an. Es gibt dort tote Flecken, und zu gewissen Zeiten sind auch die Hotspots menschenleer. Deshalb sollten die Verantwortlichen versuchen, vermehrt Gäste zu gewinnen, die über mehrere Tage im Alpstein bleiben. Diese würden dann das ganze Gebiet erkunden. (dwa)

Ausführliches Interview auf [www.tagblatt.ch/Id.1046720](http://www.tagblatt.ch/Id.1046720)



Norbert Hörburger, Dozent für Tourismus, HTW Chur. Bild: PD



Christian Lohr Bild: Keystone